

Frauen für Gaza

Eine Flottille mit weiblicher Besatzung macht sich auf den Weg in das palästinensische Autonomiegebiet, um Israels Blockade zu brechen

Carmela Negrete

Frauen mit Kurs auf Gaza (»Mujeres Rumbo a Gaza«) heißt die neue Initiative der in Spanien gegründeten internationalen Gruppe »Pro Palästina – Kurs auf Gaza«, die seit 2010 mit Schiffen versucht, auf die Situation der Bevölkerung in dem palästinensischen Autonomiegebiet aufmerksam zu machen. Am 14. September wird in Barcelona eine neue Crew in Richtung Gazastreifen aufbrechen. Das Besondere: Es werden nur Frauen an Bord sein. Sie wollen auf den »unbestreitbaren Beitrag und den unbeugsamen Geist der palästinensischen Frauen« und auf ihre »zentrale Rolle« in den Kämpfen für Unabhängigkeit und gegen Diskriminierung »in Gaza, im Westjordanland, innerhalb der Grünen Linie und in der Diaspora« hinweisen, wie es in einer Erklärung der Gruppe heißt. Es sei wichtig, ihre Stimmen hörbar zu machen, um so mehr in Zeiten »extremer Ungerechtigkeit«, wie sie die brutale Blockade durch Israel darstelle.

Die zwei Schiffe »Amal« und »Zeitún« werden vor allem mit medizinischen Gütern beladen sein. Sie werden mehrere europäische Häfen ansteuern und voraussichtlich Anfang Oktober in Gaza ankommen. Dabeisein werden Persönlichkeiten aus aller Welt, unter ihnen die nordirische Friedensnobelpreisträgerin Mairead Maguire, Marama Davidson, Abgeordnete der »Green Party of Aotearoa New Zealand«, die US-Schriftstellerin Naomi Wallace, die norwegische Sportprofessorin Gerd von der Lippe, die türkische Athletin und Trainerin Cigdem Topcuoglu und Marilyn Porter aus Kanada, emeritierte Professorin für Soziologie.

Die spanische Journalistin Teresa Aranguren schilderte bei der Präsentation der Initiative im Juli in Madrid den Alltag der Palästinenser im Gazastreifen: Zehn Kilometer im eigenen Land zurückzulegen sei für einen Bewohner »so gefährlich und beschwerlich, als wolle er zu Fuß nach Oslo gehen«. Unendlich viel Zeit werde ihm an Checkpoints und durch Ausgangssperren gestohlen. Jederzeit könne er erschossen werden. Aranguren war schon 1981 als Korrespondentin für die Zeitung der Kommunistischen Partei Spaniens (PCE), *Mundo Obrero*, in Gaza unterwegs. Sie ist immer wieder dorthin zurückgekehrt und hat inzwischen drei

Bücher über die Lage in dem autonomen Gebiet geschrieben.

Eine der Organisatorinnen der Reise ist die israelische Menschenrechtsaktivistin Zohar Chamberlain. Vor zwölf Jahren wanderte sie nach Spanien aus. Sie war zu dem Schluss gekommen, in ihrem Land wenig ändern zu können. »Für mich als israelische Bürgerin und Jüdin ist es sehr schwer, mitanzusehen zu müssen, was mein eigenes Volk tut«, sagte sie im Gespräch mit *jW*. »Wir Juden sollten uns immer wieder daran erinnern, was unser Volk erlitten hat, um zu verhindern, dass wir je selber anderen etwas Ähnliches antun.« Seit 2012 ist sie eine der Koordinatorinnen der Initiative »Kurs auf Gaza«. Mit gewaltfreien Aktionen wolle man die »Blockade von Israel gegenüber Gaza brechen«. »Wir sind keine Bedrohung für Israel«, betont Chamberlain. Man wolle lediglich auf die verheerenden Zustände in Gaza hinweisen und humanitäre Hilfe leisten. Denn noch immer schweige die »internationale Gemeinschaft« zu Bombardements und zur Tötung von Menschen durch Israel.

2010 war mit der unter türkischer Flagge fahrenden »Mavi Marmara« erstmals ein Schiff der Initiative nach Gaza gestartet. Es wurde von der israelischen Armee gestürmt, neun Aktivisten wurden dabei getötet. 2011 versuchte eine weitere »Freiheitsflottille« nach Gaza zu gelangen. Israelische Militärs nahmen Teilnehmer fest und behaupteten, diese wollten illegal auf israelisches Territorium gelangen. »Dabei war unser Ziel nicht Israel, sondern Gaza, wie wir mehrmals öffentlich betont hatten«, sagt Chamberlain. In Griechenland wurde die Flottille auf Druck der israelischen Regierung damals an der Weiterfahrt gehindert. Im Juli 2014 wurde ein Schiff der kooperierenden Initiative »Gazas Ark« von der israelischen Marine bombardiert. Es sollte Produkte aus Gaza herauschaffen, damit sie im Ausland verkauft werden könnten. Damit sollte die Seeblockade Israels durchbrochen werden.

www.freedomflotilla.org

<http://www.jungewelt.de/2016/09-02/057.php>